



Foto: privat

DIETER SCHMIDT

MISTER ZUVERLÄSSIG

Dieter Schmidt war viele Jahre lang GEW-Vorstandsmitglied für Hochschule und Forschung. Ende April ist er im Alter von 90 Jahren verstorben.

Dieters Namen las ich zum ersten Mal im Fischer-Taschenbuch „Radikale im öffentlichen Dienst“, das 1973 erschienen ist. „Germanist, Leiter des Referats Hochschule und Forschung, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands der GEW“ stand da zum Verfasser des Vorworts. Das war 14 Monate nach dem unseligen „Ministerpräsidentenbeschluss“. Dass „die Praxis der verfassungswidrigen Berufsverbote ein Ende“ haben müsse, vertrat Dieter ebenso durchgängig und geradlinig, wie er von 1975 bis 1978 bei den im Gefolge der „Unvereinbarkeitsbeschlüsse“ beim GEW-Hauptvorstand laufenden Ausschlussverfahren auf „Mindestnormen rechtsstaatlichen Verhaltens“ bestand und beim geringsten Zweifel daran gegen einen Ausschluss stimmte. Irgendwann beendete Dieter seine Funktionen auf Bundesebene, blieb Leiter des Bereichs Hochschule und Forschung in Baden-Württemberg, wurde in den Hauptpersonalrat gewählt.

Der Arbeitsplatz des geschätzten Dozenten – er hatte über Bertolt Brecht promoviert – befand sich im Tübinger Brechtbau. Auch als Sprecher der Vertrauensdozenten der Hans-Böckler-Stiftung genoss er hohes Ansehen, konnte vielen helfen. 50 Jahre war der gebürtige Rheinländer in seiner „Heimatstadt“ Mössingen kommunalpolitisch aktiv, galt als intellektueller Kopf der SPD und ihrer Fraktion, schuf mit bürgerschaftlichem Engagement kaum wegdenkbare Institutionen. Nicht zuletzt dank seiner ausgleichenden Überzeugungsarbeit würdigt die Stadt den Generalstreik gegen Adolf Hitler vom 30. Januar 1933 heute als besonderes Alleinstellungsmerkmal. Bei der Fülle all seiner Ämter galt Dieter als „Mister Zuverlässig“. Nach den Ehrungen – Bundesverdienstkreuz (2010), Willy-Brandt-Medaille der SPD (2024) – drängte der bescheidene Kollege sich nie. Jahrelang konnte ich Dieter an jedem 1. Mai auf dem Tübinger Marktplatz bei der DGB-Kundgebung begrüßen. Am 30. April, kurz nach seinem 90. Geburtstag, verließen ihn nun die Kräfte. „Die Forderung Wilhelm Liebknechts (1872), bestehende Schranken zu beseitigen, die großen Teilen der Bevölkerung den Zugang zu Bildung und Kultur verwehrten, war ihm Wegweiser“, hielt die Lokalzeitung in ihrem Nachruf fest. Sie bleibt Wegweiser unserer GEW.

LOTHAR LETSCHE

ehemaliger Vorsitzender der Fachgruppe Hochschule und Forschung der GEW Baden-Württemberg